

von Volksliedern und Volksmärchen und Dichter romantischer Balladen in volkstümlicher Manier, und Božena Němcová, enthusiastische Verehrerin des einfachen Lebens auf dem Lande und begabte Erzählerin von Dorfidyllen. Die Vf.in nimmt sie eindeutig für die Romantik in Anspruch, obwohl in Máchas Werk immerhin noch barocke Stilelemente zum Vorschein kommen und bei Božena Němcová schon der Übergang zum Realismus der zweiten Hälfte des 19. Jhs. sichtbar wird. Wichtig ist, daß sie diese Schriftsteller und mit ihnen die tschechische Romantik überhaupt nicht vom engen nationalen Standpunkt betrachtet, sondern sie in die allgemeine Geistesbewegung der Zeit hineinstellt. Auf diese Weise verlieren sie den Schimmer des Exotischen und Fremdartigen, der ihnen gern im Auge des westlichen Beobachters anhaftet, und werden erst richtig als lebendige Erscheinungen des europäischen literarischen Lebens begriffen.

Stark in den Vordergrund tritt in der Darstellung der Součková der Einfluß der zeitgenössischen deutschen Literatur und Philosophie. Jeder der drei Schriftsteller steht im Wirkungsfeld einer seinem Wesen gemäßen Sphäre der deutschen Romantik: Máchas Kunst der Stimmungen und Symbole ist beeinflusst von Goethe, Novalis, Tieck und Wackenroder, in Erbens wissenschaftlicher und künstlerischer Leistung haben die Gedanken der Brüder Grimm von Volksdichtung und Mythologie Gestalt gewonnen, und die ländliche Idylle der Božena Němcová steht in Beziehung zu Stifter, Josef Rank und dem Vertreter der Dorfgeschichte Berthold Auerbach. So vermag gerade die vorliegende Arbeit dem Leser den Eindruck zu vermitteln, daß die tschechische Romantik nach Gedanken, Kunstformen und Stimmungsgehalt der deutschen romantischen Bewegung ungleich näher steht als den entsprechenden geistigen Strömungen bei den westlichen Völkern.

Marburg a. d. Lahn

Heinrich Jilek

**Anton Schultes, Die Nachbarschaft der Deutschen und Slawen an der March.**

Kulturelle und wirtschaftliche Wechselbeziehungen im nordöstlichen Niederösterreich. Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde. Bd IV. Selbstverlag des Österreichischen Museums für Volkskunde. Wien 1954. 161 S.

Das Buch erhebt nicht den Anspruch, eine geschlossene landschaftliche Volkskunde zu sein, sondern möchte die von A. Schultes in seinem Schulort Hohenau an der March gesammelten Stoffe der Forschung nutzbar machen. Der Schulort liegt im Grenzgebiet zweier Sprach- und Kulturgebiete, des deutschen und slowakischen. Damit fängt er die ganze Problematik des langen Grenzsaums der deutsch-slawischen Überschichtung zwischen Ostsee und Adria an einem entscheidenden Stück, nämlich in den Donau-Pfortenlandschaften, ein. Das Buch schildert zuerst die Grenzlandschaft, dann ihre Geschichte und Bevölkerung. Der erste große Hauptteil ist der Sprache und mündlichen Überlieferung gewidmet, wobei der Vf. deutsche Lehn- und Gebrauchswörter im Slowakischen und slowakische Wörter in der deutschen Umgangssprache gesammelt hat. Diesen Gesichtspunkt der Doppelseitigkeit läßt er auch bei der Darstellung der Personen-, Orts- und Flurnamen walten. Dann folgen die Hausnamen, das Erzählgut, Spruch und Spiel und das Volkslied. Daran schließt sich eine anschauliche Schilderung des religiösen Lebens, von Brauch und Glaube, Tracht

und Kleidung, Volkscharakter und Gesundheitswesen. Weit über den Rahmen einer gewöhnlichen volkskundlichen Darstellung hinaus und mitten hinein in die Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie in die Kulturgeographie greifen die zahlreichen Unterabschnitte des letzten Kapitels, die sich mit der Landwirtschaft, der Fischerei, der Waldwirtschaft und dem Jagdwesen, Handwerk und Zunftwesen, Handel, Verkehr und Industrie befassen. Das Verhältnis von Deutschen und Slawen wird als ein gut nachbarliches geschildert mit engen Wechselbeziehungen und einer „innigen Durchdringung beider Elemente in geistiger und materieller Hinsicht“. In diesem Buch ist noch etwas von jener Atmosphäre spürbar, die im Großteil Ost-Mitteleuropas das geistige und materielle Leben aller seiner Volksgruppen jahrhundertlang förderte und kräftigte. Heute ist sie im ganzen Grenzsaum Ost-Mitteleuropas fortgefegt. Darum muß die Ost-Mitteleuropa-Forschung Verfasser und Herausgeber dankbar sein, Ergebnisse solcher Grenzlandforschung noch einmal einem größeren Kreis von Wissenschaftlern zugänglich gemacht zu haben. Auf Einzelheiten konnte in dieser Besprechung nicht eingegangen werden, obwohl viele zu erwähnen wären, so die Kapitel über die Habaner oder den sog. Wechsel der Bauernkinder ins andere Sprachgebiet zum Sprachenlernen u. a. m. Das Buch macht deutlich, was für eine wichtige Aufgabe der Volkskunde in der Ost-Mitteleuropa-Forschung zukommt.

Kiel

Herbert Schlenger

**Dejiny staršej slovenskej literatúry.** [Geschichte des älteren slowakischen Schrifttums.] Bratislava 1958. 319 Seiten mit 105 Abbildungen. Herausgegeben von der Slow. Akad. der Wissenschaften.

Dieses Werk über die Geschichte der älteren slowakischen Literatur ist hervorgegangen aus einer Gemeinschaftsarbeit tüchtiger Kräfte, nämlich von J. Mišianik, J. Minárik, M. Michalcová, A. Melicherčík, und berufen, empfundene Lücken zu füllen. Frühere kombinatorische Darstellungen, selbst solche wie die von Jakubec als gediegenste, haben in bloßer Mitbehandlung des slowakischen neben dem tschechischen Schrifttum das Thema ja noch nicht allseitig ausreifen lassen.

Die Vf. haben ihre Darstellung in vier Hauptstücke gegliedert: Großmähren und seine geistige Kultur (Mišianik, Wortkunst des Volkes von Melicherčík), romanische Zeit und Gotik während der Zeit von Rom ausgehender Geistes-  
schulung (Mišianik), Renaissance und erster Widerhall bürgerlicher Weltanschauung (Mišianik, Anfänge geistlicher Dichtung von Minárik, Renaissance-  
drama von Michalcová, humanistische Wissenschaft z. T. von Minárik, Volks-  
literatur der Epoche von Melicherčík), Barockliteratur unter neuerlichem Er-  
starken feudaler Züge (Mišianik, geistliche Dichtung und wissenschaftliches  
Schrifttum von Minárik, volkstümliche Wortkunst unter dem erstarken Feu-  
dalismus von Melicherčík).<sup>1</sup>

Im Buche wird durchaus zutreffend nach Darlegung der gesellschaftlichen und kulturellen Zeitverhältnisse mit dem Bekehrungswerk der Slawenapostel in Altmähren begonnen, Leben und Wirken der byzantinischen Glaubensboten Cyrill-Konstantin und Method geschildert (damit wird gemäß Poulíks archäologischen Aufdeckungen die Behandlung der mindestens zwei Generationen

1) über die Periodisierung des slowakischen Schrifttums vgl. Ján Mišianik, Slovenská literatúra 1957, S. 129 ff.